

Antrag des Regierungsrates vom 29. Mai 2013

4991

**Beschluss des Kantonsrates
über die Genehmigung des Jahresberichtes
des Universitätsspitals Zürich für das Jahr 2012**

(vom

Der Kantonsrat,

nach Einsichtnahme in den Antrag des Regierungsrates vom 29. Mai 2013,

beschliesst:

I. Der Jahresbericht des Universitätsspitals Zürich für das Jahr 2012 wird genehmigt.

II. Veröffentlichung im Amtsblatt.

III. Mitteilung an den Regierungsrat.

Weisung

Gemäss § 12 Abs. 3 Ziff. 2 des Gesetzes über das Universitätsspital Zürich (USZG, LS 813.15) erstellt die Spitaldirektion die Rechenschaftsberichte und den Antrag zur Gewinnverwendung zuhanden des Spitalrates. Der Spitalrat verabschiedet die Rechenschaftsberichte und den Antrag zur Gewinnverwendung zuhanden des Regierungsrates (§ 11 Abs. 3 Ziff. 5 USZG) und dieser verabschiedet sie zuhanden des Kantonsrates (§ 9 Ziff. 5 USZG). Dem Kantonsrat wiederum obliegt gemäss § 8 Ziff. 3 USZG die Genehmigung, wobei die Genehmigung der Gewinnverwendung aufgrund des direkten Sachzusammenhangs zusammen mit der Genehmigung der Staatsrechnung erfolgt. Die vom Kantonsrat zu genehmigende Jahresrechnung des Universitätsspitals (USZ) entspricht der Rechnung der Leistungsgruppe Nr. 9510 und ist damit Teil der Staatsrechnung. Der Bericht über die Geschäftstätigkeit ist seit der Verselbstständigung des USZ nicht mehr Teil des Geschäftsberichtes des Regierungsrates und wird dem Kantonsrat separat zur

Genehmigung vorgelegt. Der Spitalrat hat den umfassenden Jahresbericht des USZ für das Jahr 2012 in seiner Sitzung vom 17. April 2013 verabschiedet.

Im Berichtsjahr sind im USZ wiederum zahlreiche für die Patientinnen und Patienten, den Betrieb und seine Positionierung wichtige Vorhaben umgesetzt worden. Damit bleibt sichergestellt, dass das USZ ein Garant für eine breit angelegte und qualitativ hochstehende Versorgung und ein attraktiver Forschungsstandort bleibt: Dank dem Ausbau der Klinik für Neonatologie für die intensive Betreuung kranker Früh- und Neugeborener stehen jetzt modernere und grössere Räumlichkeiten mit insgesamt 18 Betten zur Verfügung, zehn mehr als bisher. Mit der Eröffnung des Kompetenzzentrums Palliative Care im Januar 2012 wird den Patientinnen und Patienten mit unheilbaren Krankheiten und komplexen Problemen eine Behandlung zur Verbesserung ihrer Lebensqualität geboten. Ausserdem ist die Weiterentwicklung der Palliative Care auf universitäre Zentren angewiesen, die auch die Forschung für die Behandlung von Menschen ohne Heilungschance vorantreiben und damit gewährleisten, dass die Inhalte von Palliative Care ins Medizinstudium einfließen. Mit der Eröffnung des Tumorzentrums – ebenfalls im Januar des Berichtjahres – werden bei der interdisziplinäre Patientenbehandlung neue Wege beschritten. Dies bedeutet, dass sich Kliniken und Institute patienten- und organbezogen (zum Beispiel Lunge, Darm, Haut) zusammensetzen und gemeinsam einen Behandlungspfad entwickeln. Für die Patientinnen und Patienten ergibt sich daraus eine Systematisierung ihrer Therapie. Indem immer mehrere Fachleute aus unterschiedlichen Fachgebieten an der Behandlung beteiligt sind, entsteht ein breit abgestimmter Therapieplan. Es handelt sich um das erste umfassende Zentrum in der Schweiz, das nach international akzeptierten Richtlinien arbeitet. Das Transplantationszentrum des USZ hat die Strukturen des Organspendernetzwerks Zürich erneuert und in der Folge noch im Berichtsjahr erste Verbesserungen in der Rekrutierung von Spenderinnen und Spendern verzeichnen können.

Auch die vom USZ eingeleiteten medizinischen Innovationen waren vielfältig. Als Beispiele zu erwähnen sind etwa ein neuer implantierbarer Hirnschrittmacher für Epilepsiepatientinnen und -patienten, die Einführung eines einfachen Augentests zur Früherkennung von Schlaganfallrisiken sowie die Entwicklung neuer Behandlungsmöglichkeiten für Patientinnen und Patienten mit Herzinsuffizienz. Eine weltweite Premiere war eine am USZ durchgeführte Lebendlebertransplantation mit gleichzeitiger Herzteilresektion.

Der Fokus auf die Aus-, Fort- und Weiterbildung im universitären Umfeld und die stetige Erneuerung der medizinischen Einrichtungen

haben ausserdem dazu beigetragen, dass sich die angestrebte Konzentration von komplexen Diagnosen und Therapien am USZ weiter erhöhte. Dies zeigt der durchschnittliche Case Mix Index, der um 0,145 auf 1,573 stieg. Neben der technischen Entwicklung ist es aber auch und vor allem der Kompetenz und dem grossen Engagement der Mitarbeitenden aller Stufen und Bereiche zu verdanken, dass immer mehr komplexe Leistungen erbracht werden können.

Zu den grösseren Herausforderungen für das USZ gehörte im Berichtsjahr 2012 die praktische Umsetzung der mit viel Einsatz vorbereiteten neuen Spitalfinanzierung mittels Fallpauschalen DRG. Das System hat sich grundsätzlich bewährt und als praxistauglich und wettbewerbsfördernd erwiesen. Es bildet aber die Vielschichtigkeit der komplexeren Fälle am USZ und in den Universitätsspitalern allgemein noch nicht überall hinreichend genau ab; die damit entstehende Benachteiligung wird zu korrigieren sein.

2012 konnten ausserdem die Beziehungen zu wichtigen Partnern intensiviert werden: Die Zusammenarbeit mit der Rega und mit Schutz und Rettung Zürich wurde intensiviert und vertraglich neu geregelt, was eine Verbesserung und Stärkung der Notfallmedizin im gesamten Einzugsgebiet des USZ zur Folge hat. Zusammen mit der Universität Zürich (UZH) und der ETH gründete das USZ den Verbund Hochschulmedizin Zürich. Dieser Verbund wird den Forschungsplatz Zürich von der Grundlagenforschung über die klinische Forschung bis zur medizinischen Versorgung weiter stärken. Gemeinsam werden neue Schwerpunkte geschaffen, die das Wissen aus allen drei Bereichen noch verstärkt erschliessen und nutzen sollen. Als Beispiel sei die sogenannte personalisierte Medizin erwähnt, bei der Ärztinnen und Ärzte, Biologinnen und Biologen sowie Informatikerinnen und Informatiker Medikamente entwickeln, deren Wirkung präzise auf die einzelnen Patientinnen und Patienten abgestimmt wird.

Im Weiteren konnten im Berichtsjahr auch zwei Jubiläen gefeiert werden: Die Augenklinik konnte auf ihr 150-jähriges Bestehen zurückblicken, die Klinik für Urologie feierte das 50-Jahr-Jubiläum. Zusammen mit den zuständigen Stellen des Kantons hat das USZ im Berichtsjahr weitere Schritte in der Planung des Neubaus unternommen; gleichzeitig wurden die notwendigen Massnahmen zur Instandhaltung der bestehenden Gebäudeinfrastruktur ergriffen. Im Rahmen des Projekts LEAD 2 wurden die Aufbauorganisation, die Arbeitsabläufe und die Kommunikation auch innerhalb des Spitals weiter angepasst und verbessert.

Im stationären Bereich ist der Vergleich der erbrachten Leistungen mit dem Vorjahr aufgrund des Wechsels auf das Abrechnungssystem SwissDRG nicht ohne Weiteres möglich: Die stationären Austritte

sind mit 36 484 gegenüber dem Vorjahr erstmals seit vielen Jahren rückläufig – was auf die neuen Regeln der Fallzusammenführung gemäss SwissDRG zurückzuführen ist. Die Vorjahresvergleiche für die Anzahl der Austritte können somit erst wieder ab 2013 durchgeführt werden. Insgesamt haben 510 782 oder 1,5% mehr ambulante Behandlungen stattgefunden (Vorjahr: 503 358).

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Fall ging zurück auf 6,8 Tage (Vorjahr 8 Tage, wobei auch hier eine neue Zählweise zur Anwendung kommt). Der durchschnittliche Personalbestand belief sich 2012 auf 5215 Vollzeitstellen (Vorjahr 5112). Hinzu kommen 437 Lernende, die am USZ ausgebildet werden.

Die Rechnung 2012 schliesst mit einem Gewinn von 1,2 Mio. Franken (Vorjahr 4,8 Mio. Franken). Dieses Ergebnis ist allerdings um 5,3 Mio. Franken zu tief ausgewiesen, weil sich im Rahmen der Rechnungsprüfung nach dem Bilanzstichtag herausgestellt hat, dass für Überzeitsprüche des Personals und für laufende Gerichtsverfahren 5,3 Mio. Franken doppelt zurückgestellt worden sind. Das USZ sieht vor, die notwendige Korrekturbuchung zugunsten der Jahresrechnung 2013 vorzunehmen. Das USZ beantragt die Zuweisung des Gewinns von 1,2 Mio. Franken an das Eigenkapital. Die Verwendung des Gewinns ist vom Kantonsrat zusammen mit der Staatsrechnung zu genehmigen.

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:	Der Staatsschreiber:
Heiniger	Husi